

Zeitschrift: Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil
Band: 8 (1940)
Heft: 10

Artikel: Die Türe
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-563288>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Menschenrecht

Blätter zur Aufklärung gegen Aechtung und Vorurteil
(Vormals „Schweiz. Fr.-Banner“)

Die Türe

Von Sagitta.

I.

Durch diese Tür bist Du hinausgegangen
An jenem Abend —

hier durch diese Tür.

Und anders nicht als viele Male schon
Hast Du die Lippen mir zum Kuß geboten,
Hat mich Dein Arm noch einmal schnell umfassen,
Und lächelte Dein Mund und sprach: „Auf Morgen!“

Und anders nicht als viele Male schon
Ein wenig traurig, aber doch beseligt
In Deiner Liebe, dieser warmen Liebe,
Ging ich zurück an meine stille Arbeit
Und sagte lächelnd zu mir selbst: „Auf Morgen?
Wie bald schon — ach, und wie so lange noch!“ ...

Durch diese Tür bist Du hinausgegangen.

II.

Durch diese Tür bist Du hinausgegangen,
Und seit sie hinter Dir sich lautlos schloß,
Sah ich und hörte ich nichts mehr von Dir.
Ich suchte nicht — wo sollte ich Dich suchen?
Ich weinte nicht — ich kann um Dich nicht weinen.
Ich lebte, weil ich weiterleben mußte.
Und — wartete, von einem Tag zum andern.

Ich wartete. Wie ich bis heute warte.

Denn als der nächste Tag Dich mir nicht brachte.
Ein anderer kam und ohne Dich verging,
Da wußte ich:

Jetzt kam, was kommen mußte!
Nicht hat Dich Krankheit an Dein Bett gefesselt,
Kein Tod geraubt Dich in ein fernes Land —
Du gingst dorthin, von wo Du zu mir kamst:
Dein Abgrund hat Dich wieder eingeschlungen,
Der Schlamm der Tage, der Dich zu mir hob,
Die Heimatsehnsucht nach dem Schmutz der Gosse

